



Eine Bewohnerin von Zwischenwelten: die Künstlerin Ursula Kraft vor einem Teil ihres Werkes „Traum-a“.

Foto factum/Wolschendorf

Ursula Kraft inszeniert den besonderen Augenblick

Eine neue Ausstellung in Sindelfingen zeigt Fotografien und Videoinstallationen der Stuttgarter Künstlerin aus 20 Jahren

SINDELFINGEN. In den 80er Jahren hat Ursula Kraft mit der Gruppe Argonauten Aufsehen erregt. Jetzt zeigt die Sindelfinger Galerie erstmals einen Überblick über das Schaffen der in Stuttgart geborenen und in Paris lebenden Künstlerin.

Von Ludwig Laibacher

Was als Erstes in der neuen Ausstellung in der Sindelfinger Galerie auffällt, sind Stille und Konzentration. Im Grunde eine überraschende Wirkung, angesichts der Tatsache, dass zu mancher Installation surrende Filmprojektoren oder endlos redende Kommentatoren gehören. Zwar arbeitet Ursula Kraft vorwiegend mit den Medien Foto und Film, doch ihre Kunst will den Galeriebesucher nicht mit Bilderfluten und grellen Sounds attackieren; sie ist frei von hektischen Schnitten und dem zurzeit üblichen Videopathos.

Ursula Kraft ist eine Bewohnerin von Zwischenwelten: Sie bewegt sich am liebsten

zwischen den Sparten Malerei, Musik oder Architektur, und sie sucht ihre Themen auf der Trennlinie von Wachen und Schlaf, Leben und Tod, Märchen und Realität. Die Stichworte heißen Hypnose, Trance und Traum.

Die Sindelfinger Ausstellung, die die Entwicklung der Künstlerin in den vergangenen 20 Jahren nachzeichnen will, kann belegen, dass das schon sehr früh begonnen hat. So hält zum Beispiel das Projekt „Extremzeit“ aus dem Jahr 1987 eine Performance fest. Aber was Ursula Kraft an dieser Arbeit interessiert hat, ist ganz offenbar die Zeit außerhalb von Raum und Zeit. Etwas, das ihrer Ansicht nach während einer inszenierten Aktion geschieht - oder das, was eben Spuren auf Foto und Film hinterlässt.

Auch in dem spektakulären Projekt „Time-Tunnel“, das sie 1992 gemeinsam mit der Künstlergruppe Argonauten auf dem Stuttgarter Schlossplatz realisiert hatte, ging es um eine veränderte Wahrnehmung der Zeit: 50 Diaprojektoren warfen gleichzeitig mehrere Tausend Bilder auf die Innenwand

einer knapp 40 Meter langen und etwa vier Meter hohen Röhre. Motive aus dem Mikrobebereich von Kleinstlebewesen wurden gegen Aufnahmen vom Sternenhimmel geschnitten. Dazu gab es Verweise auf das innere und äußere Erleben des Menschen, die Tätigkeit der Augen - offen bei Tag und geschlossen während der REM-Phase im Schlaf. Wichtig dabei: der Tunnel war begehbar, der Betrachter war ein wesentlicher Bestandteil des Werkes. Er sollte seine Lebenszeit gegen die Zeit der Installationen behaupten.

In dem zwischen 2004 und 2007 entstandenen Zyklus „Traum-a“ führt Ursula Kraft diesen Ansatz fort: Jetzt konfrontiert sie den Betrachter mit den Gesichtern verschieden alter Personen beiderlei Geschlechts. Diese bewegen sich in einer Extremzeitlupe auf Videotafeln. Zugleich sind ihre Bewegungen auf mehreren Fotoserien festgehalten. Da alle Personen die Augen geschlossen halten, konzentriert sich die Wahrnehmung auf vorhandene oder noch nicht vorhandene Spuren von Zeit in den Körpern.

In ihrem jüngsten Werk „Nymphalis antiopa“ spielt Ursula Kraft mit unseren Vorstellungen - und wohl auch einigen Klischees - von Zartheit und Zerbrechlichkeit. Dazu bedient sie sich einer aus der Antike stammenden Symbolik für die Seele: auf der bleichen Silhouette eines Mädchens hat sie schwarz geränderte Schmetterlinge Platz nehmen lassen - Wesen der Spezies „Trauermantel“, deren lateinischer Name titelgebend ist.

Diese Installation wird auf Leuchtkästen präsentiert, so dass das Kind durchscheinend wirkt, und nur die Schmetterlinge Kontur haben. Sie sind auch die Einzigen, die sich bewegen, während das Mädchen offenbar schläft oder bewusstlos ist. Auf diese Weise erkundet die Künstlerin eine Sphäre, in der sich Schönheit und Schrecken begegnen.

Die Ausstellung ist bis 2. November in Sindelfingen zu sehen und geht danach in die Maison des Arts de Malakoff in Paris. Geöffnet montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr, samstags und sonntags von 10 bis 17 Uhr.